

## ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

*Autor: Yudo J. Seggelke*

### **60. Die Wirklichkeit der zehn Richtungen des Universums (*Juppô*)**

*Nishijima Roshi* stellt fest, dass *Dôgen* in diesem Kapitel die naturwissenschaftliche, konkrete Dimension der Welt und des Lebens untersucht, die sich vor allem in der vielfältigen Außenwelt der Dinge und Phänomene, also der unendlich vielen Dharmas, widerspiegelt. Der Buddhismus ist keine idealistische Religion, die eine ideale paradiesische Welt beschreibt und die konkrete hiesige Welt als Jammertal von untergeordneter Bedeutung abqualifiziert. Wie *Nishijima Roshi* in aller Klarheit ausdrückt, sind die buddhistische Lehre und Praxis ohne die konkrete Sicht und Erfahrungswelt unvollkommen, denn alle vier Lebensphilosophien des Idealismus, der Form, also der naturwissenschaftlichen Materie und Energie, des Handelns im Augenblick und des höchsten Zustands des Erwachens bilden die Gesamtheit dieser großartigen buddhistischen Lehre und Praxis. Meister *Dôgen* arbeitet immer wieder die Begrenztheit nur einer einzigen der vier Lebensdimensionen heraus, sie sind aber alle erforderlich, um die wahre Wirklichkeit zu beschreiben und zu erleben. Diese Realität, die es wirklich gibt, geht also über das Gedachte, Ideelle und das Materielle hinaus.

Im Buddhismus wird der Raum in unserem Universum mehrfach angesprochen und er kann verschiedene Bedeutungen haben. In diesem Kapitel geht es nicht um den leeren Raum, der auch mit dem Begriff Leerheit (*shûnyatâ*) bezeichnet wird, sondern um die ganz konkrete Sicht und Erfahrungswelt des Raumes mit allen seinen Raum-Dimensionen. Dieser so verstandene Raum ist für die Analyse des Materiellen von großer Bedeutung und zählt zu den indischen materiellen Elementen.

Nach ostasiatischer Lehre gibt es neben den vier Himmelsrichtungen, die wir kennen, also Norden, Osten, Süden, Westen, auch die dazwischen liegenden Richtungen von Nordost, Südost, Südwest und Nordwest, das heißt insgesamt acht waagerechte Himmelsrichtungen. Außerdem werden bei *Dôgen* die Himmelsrichtung des Zenit, senkrecht nach oben, und des Nadir,

senkrecht nach unten, hinzugezählt. Als Summe ergeben sich damit die zehn Himmelsrichtungen, die in diesem Kapitel untersucht werden.

In dieser konkreten Welt leben und handeln wir. Sie ist durch die moderne Naturwissenschaft und Technik in ganz hervorragender Weise analysiert worden und hat sehr nützliche Instrumente zur Erleichterung des Lebens hervorgebracht. Man kann hier zum Beispiel die Medizintechnik und die modernen Kommunikationstechniken wie Telefon und Internet anführen, die auch für die Brücke des Buddhismus zum Westen von großer Bedeutung sind. Diese Technologien dürfen nicht gering geschätzt werden, sondern sie sind im Gegenteil ein ganz wesentlicher Bestandteil unserer Welt, die zum Beispiel im *Lotos-Sûtra* dichterisch und doch sehr real beschrieben wird. Bekanntlich schätzte *Dôgen* das *Lotos-Sûtra* außerordentlich und hat gerade dessen Wirklichkeit betont. Er ist nicht in den Fehler mancher Kommentatoren verfallen, die darin eine märchenhafte idealistische und daher wirklichkeitsfremde Welt erkennen wollen.

Die konkrete Lebensphilosophie des Buddhismus beruht auch auf der sinnlichen Wahrnehmung, also dem Sehen, Hören, Tasten usw. Es ist eine große Leistung des Zen-Buddhismus, immer wieder auf den Unterschied von konkreter Wirklichkeit und idealistischen, abstrakten Vorstellungen hinzuweisen. Dies bedeutet nicht, dass Ideen, Gedanken, Vorstellungen und die buddhistische Lehre selbst als unwesentlich abgetan würden, sondern dass beide Dimensionen zum Leben und zum Buddha-Dharma gehören und auf keinen Fall vernachlässigt werden dürfen. In der Naturwissenschaft und Technik werden die Fähigkeiten der menschlichen Sinnesorgane durch leistungsfähige Instrumente nachhaltig verbessert, sodass wir sehr kleine Dimensionen, zum Beispiel mit dem Mikroskop, genau betrachten können. Auch sehr große Zusammenhänge wie im Weltall können wir durch entsprechende Fernrohre und Teleskope, die sogar auf Satelliten montiert werden, untersuchen. Ein sorgfältiges, an der Wirklichkeit orientiertes naturwissenschaftliches Beobachten wird daher im modernen Buddhismus sehr geschätzt. Es ist vor allem geeignet, spirituelle Träume auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Der Buddhismus ist keine materialistische Religion, die allein das Materielle und die äußere Form anbetet und für die Wirklichkeit hält. Die zweite Lebensphilosophie des Materialismus hat

demnach zwar im Buddha-Dharma einen eigenen Stellenwert von großer Bedeutung, stellt aber nicht die ganze umfassende buddhistische Lehre dar. *Dôgen* erläutert am Anfang dieses wichtigen Kapitels:

*„Ein Handeln ist genau dasselbe wie diese konkreten zehn Richtungen. Ein Augenblick des reinen Geistes ist dasselbe wie die hell glänzenden zehn Richtungen. (Mit diesen Worten) ist das Mark der Wahrheit (gesagt).“*

Die materiell und räumlich verstandenen zehn Richtungen des Universums werden in diesem Zitat mit dem Handeln und dem Augenblick sowie vor allem auch der moralischen Reinheit zu einer Einheit der Wirklichkeit verschmolzen. Die Formulierung „*hell glänzend*“ drückt das lebensbejahende und positive Weltbild des Buddhismus aus, der keineswegs eine lebensfeindliche oder gar nihilistische Religion ist. Mit den obigen Worten *Dôgens* wird allerdings auch ein nur materialistisches Weltbild klar überschritten.

Er zitiert dann *Gautama Buddha*, der betonte, dass es im ganzen Universum nur eine einzige Buddha-Lehre und -Praxis gibt. Damit wird die Aufsplitterung in verschiedene Schulen, die sich leider teilweise gegenseitig ablehnen oder sogar bekämpfen, überwunden. Insbesondere werden die Hauptströmungen des *Mahâyâna* und des frühen Buddhismus (*Theravâda*, *Hînayâna*) nicht getrennt, sondern als authentische buddhistische Lehre verstanden. Das Gleiche gilt meines Erachtens in der heutigen Zeit zum Beispiel für die Übertragungslinien des *Sôtô*, *Rinzai* und *Sanbô Kyôdan*. Die Lehre *Dôgens*, die im *Shôbôgenzô* umfassend dargestellt wird, ist in jedem Fall eine verlässliche Grundlage des Buddhismus.

Im Folgenden hebt *Dôgen* die konkrete und reale Seite der buddhistischen Lehre hervor und formuliert dies zum Beispiel so: *„Deshalb gibt es niemals die zehn Richtungen, wenn wir die Buddha-Länder nicht ergreifen und hierher bringen.“*

Die Worte „*ergreifen*“ und „*hierher bringen*“ machen besonders deutlich, dass es nicht um abstrakte ausgedachte Theorien geht, sondern um das wirkliche Hier und Jetzt in seiner räumlichen Dimension und Konkretheit der Form, Materie und Energie. *Dôgen* führt weiter aus:

*„(Das Buddha-Land) zu ergreifen und zu benutzen bedeutet, klar zu erkennen, dass (das Gewicht) von acht Ryô ein halbes Kin ist, und es*

*bedeutet, zu erfahren und zu erforschen, dass dieses Buddha-Land der zehn Richtungen (so konkret und wirklich wie) sieben oder acht Fuß (Länge) ist.“*

Diese Formulierungen mögen für uns im Westen vielleicht etwas ungewöhnlich klingen, betonen aber ganz eindeutig den konkreten Bezug und die konkrete Erfahrung der buddhistischen Lehre. Sie unterstreichen, dass wir in der realen Welt mit ihren räumlichen Dimensionen sowie Maß- und Gewichtseinheiten leben und handeln. Eine Flucht aus dieser Realität wird im Zen-Buddhismus als sinnlos und gefährlich angesehen und muss zum Leiden führen.

Nach Ansicht des bekannten Physikers *Hans-Peter Dürr* ergibt sich für die moderne Welt das Ziel einer Harmonie der Naturwissenschaft mit der spirituellen Wirklichkeit. Die rückwärtsgewandte romantische Idealisierung früherer primitiverer und angeblich besserer Lebensformen, die nach *Ken Wilber* ein magisches oder mythisches Weltbild haben, führt zwangsläufig in die Irre. Von dort gibt es überhaupt keinen Weg zum höchsten Zustand des Erwachens oder der Erleuchtung! Wir möchten in diesem Zusammenhang an *Nishijima Roshi's* positive Darstellung der modernen Instrumente der Kommunikationstechnik erinnern. Zum Beispiel können mit deren Hilfe seine Interpretationen der buddhistischen Lehre auch in abgelegenen Gebieten unseres Globus in seinem Internet-Blog der *Dôgen-Sangha* gelesen und verstanden werden. Eine solche weltweite buddhistische Kommunikation war natürlich in der Zeit *Dôgens* unmöglich.

*Dôgen* zählt dann die realen Dinge und Zusammenhänge des Klosterlebens auf und bringt sie mit den zehn Richtungen des Raumes in Verbindung: die Säulen des Klosters im Freien und die Steinlaternen im Klostergarten, aber auch das Auge und das Handeln. Er betont, dass bewertende Begriffe wie „rein“ oder „unrein“, aber auch „groß“ oder „klein“ ungeeignet sind, um diese konkrete Wirklichkeit zu beschreiben. Wir sollen diese so verstehen, wie sie ist, und die Realität von eigenen Bewertungen und subjektiven Vorstellungen klar trennen. Er wendet sich vor allem noch einmal gegen die wechselseitige Herabsetzung und Diffamierung verschiedener buddhistischer Schulen und Traditionen und hält fest:

*„Wenn (die Buddhas) das Dharma-Rad drehen und den Dharma lehren, setzen sie sich nicht gegenseitig herab und sprechen nicht über Verdienste,*

*Recht oder Unrecht der anderen. Vielmehr fördern sie einander und verneigen sich voreinander als Buddhas Schüler und als Buddhas.“*

Wer andere abwertet, ist nach *Dôgen* ein Mensch außerhalb des Buddha-Weges oder sogar ein Dämon. Er betont, dass in den Sûtras nirgends geschrieben steht, dass *Gautama Buddha* irgendjemanden diffamiert oder herabgesetzt habe. Wir können annehmen, dass *Dôgen* dies nicht ohne Grund so hervorhebt, denn sicher bestand schon damals eine gewisse Tendenz, andere buddhistische Traditionen zu kritisieren und abzuwerten. Er hat sich zu diesem Problem in einem gesonderten Kapitel in diesem Sinne ganz eindeutig geäußert.

Im weiteren Verlauf zitiert *Dôgen* die Aussagen verschiedener Meister zum Universum der zehn Himmelsrichtungen. Der Zen-Meister *Chôsa Keishin* äußerte sich dazu folgendermaßen: *„Das ganze Universum der zehn Richtungen ist das Auge eines Mönchs.“*

Damit sei das Auge von *Gautama Buddha* gemeint, also die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges. Dieses wurde nach der Überlieferung im Zen-Buddhismus an den ersten Nachfolger im Dharma, *Mahâkâshyapa*, übermittelt. *Dôgen* versteht die Formulierung hier allgemeiner, dass dieser Schatz nämlich an alle übergeben worden ist. Er erinnert daran, dass ein *Bodhisattva* unendlich viele Augen besitzt und so das Leid der Welt erkennt und helfend eingreift.

Das nächste Zitat lautet: *„Das ganze Universum der zehn Richtungen ist die alltägliche Rede eines Mönchs.“*

Hiermit wird die Bedeutung des Alltags und der alltäglichen Handlungen und Reden hervorgehoben, also nicht nur einer heiligen Rede am Feiertag oder zu besonderen Anlässen, sondern das natürliche, tagtägliche Reden und Kommunizieren. Die Worte sollten dabei klar und wahrheitsgemäß sein, also nicht doppelbödig, undurchschaubar oder sogar machtorientiert und von der eigenen Gier gesteuert. Sie sollen die anderen nicht verletzen. Zu beachten ist auch, dass die oft nicht eindeutige Sprache je nach Situation etwas anderes bedeuten kann und dass es darauf ankommt, herauszufinden, was der andere gerade benötigt und was wir für ihn tun können. Der Kraft der Sprache misst *Dôgen* eine besonders große Bedeutung zu:

*„Wer weiß schon, dass ein großer Mensch, der sich vom (unterscheidenden)*

*Denken befreit hat, in der Rede seinen Körper, sein Gehirn und auch seine Rede selbst verwandelt.“*

Eine solche Rede sei natürlich wie die zehn Himmelsrichtungen und werde nicht von vorgefassten Meinungen, Bewertungen und fixiertem Denken eingeengt.

Es folgt ein weiteres Zitat: *„Das ganze Universum der zehn Richtungen ist der ganze Körper eines Mönchs.“*

Damit wird auf die Legende verwiesen, dass *Gautama Buddha* direkt nach der Geburt auf den Himmel und auf die Erde zeigte und darauf hinwies, dass er selbst mit ihnen durch seinen Körper identisch ist und seine Lehre die Wahrheit ausdrückt. Wie in dem großen Kapitel zur Verwirklichung des Universums (*Genjō kōan*) herausgearbeitet wird, verwirklicht sich das Universum durch unser Handeln im Zustand des Gleichgewichts (Erwachen, Erleuchtung) und das Handeln ist durch den Körper *„eines Mönchs“* realisiert. Das nächste Zitat lautet: *„Das ganze Universum der zehn Richtungen ist die strahlende Klarheit des Selbst.“*

*Dōgen* hat in einem gesonderten Kapitel die strahlende Klarheit im Buddhismus beschrieben. Das Selbst verwirklicht sich in der Einheit mit der Welt und dem Universum. Das Selbst eines Menschen ist zunächst ein abstrakter Begriff, der aber durch das Handeln eines konkreten Menschen wirklich wird und eine konkrete Einheit bildet. Es darf nicht mit dem abgegrenzten Ich verwechselt werden.

*Dōgen* zitiert weiter: *„In der strahlenden Klarheit des Selbst existiert das ganze Universum der zehn Richtungen.“*

In der strahlenden Klarheit dieses Selbst sind nach *Dōgen* die vier Lebensphilosophien des Subjekts, Objekts, der Synthese im Handeln und der Wirklichkeit zusammengefasst.

*„Im ganzen Universum der zehn Richtungen gibt es niemanden, der nicht er selbst ist.“*

Als Erläuterung führt *Dōgen* hierzu an:

*„Deshalb gibt es keinen einzigen hervorragenden Lehrer und keine einzige Handlung im ganzen Universum, die nicht er selbst und nicht sie selbst ist.“*

Damit spricht er die möglichen Verfremdungen, Außen-Steuerungen und Deformationen an, denen die Menschen oft ausgesetzt sind und die ihnen so

schwer zu schaffen machen. Wenn man seinen natürlichen, handelnden Zustand erreicht hat, ist man das „*wahre Selbst*“, nicht mehr und nicht weniger. Dann gibt es keine Einschränkungen und Fixierungen mehr, die durch dritte Kräfte erzeugt werden. Dann kann sich unser wahres Leben frei verwirklichen und die wesentlichen Aufgaben werden in der uns zur Verfügung stehenden Lebenszeit tatkräftig wahrgenommen. *Dôgen* untermauert dies durch einen zunächst schwer verständlichen Satz: „*Das Lebensblut eines jeden Selbst zahlt der Welt den ursprünglichen Preis seiner Strohsandalen zurück.*“

Die Formulierung mit den Strohsandalen wurde im Zen-Buddhismus für die Wanderungen der Mönche auf der Suche nach Wahrheit von einem Kloster und Meister zum anderen verwendet. Wenn diese Wanderungen sinnvoll waren, wird das so ausgedrückt, dass sie den Preis der durchgelaufenen Strohsandalen wert waren. Allgemein betrachtet heißt dies, dass wir die Möglichkeiten unseres Lebens sinnvoll ausschöpfen und den Buddha-Weg gehen. Die konkreten Dinge wie zum Beispiel die bereits erwähnten Säulen der Tempel, also die Dinge der Formen und Materie, erscheinen dann immer wieder frisch und neu durch „*Bodhidharmas Auge*“ und „*Gautamas Nasenlöcher*“, also durch das wirkliche lebendige Handeln.

Schließlich zitiert *Dôgen* den großen Meister *Gensa*, den er außerordentlich schätzte, mit seinem bekannten Ausspruch: „*Das ganze Universum der zehn Richtungen ist eine leuchtende Perle.*“

*Gensa* legte großen Wert auf die Unterscheidung von Fantasien, Traum-Gespinnsten oder Täuschungen einerseits und der Wirklichkeit andererseits. In der Tat stellt eine Perle die konkrete Wirklichkeit dar und sie besitzt einen wunderbaren Glanz und eine runde harmonische Form. Die leuchtende Perle ist etwas anderes als die „*Gesichter von Dämonen*“ und die „*schwarzen Höhlen* (des begrifflichen Denkens)“.

*Dôgen* gibt dann eine Aussage seines eigenen Meisters *Tendô Nyojô* wieder, der die einfachen Handlungen wie das Tragen des Gewandes und das Einnehmen der Mahlzeiten schätzte, und sagte, dass er diese „*zu einem Ball aus (formbarem) Lehm machte, um seine älteren und jüngeren Mönchsbrüder damit zu schulen.*“

Dieses Gleichnis wurde nach *Nishijima Roshi* für die besonders intensive

Schulung der Mönche verwendet. Ob *Tendô Nyôjô* einen solchen Ball symbolisch seinen Schülern an den Kopf warf, um sie aus den schwarzen Höhlen des unterscheidenden und zweifelnden Denkens und Fantasierens aufzuwecken, ist uns leider nicht bekannt.

*Dôgen* schließt das Kapitel mit folgender Aufforderung:

„*Denn letztlich erfahrt und erforscht ihr die zehn Richtungen (nicht im Kopf, sondern) im wirklichen pulsierenden Leben selbst.*“ Wörtlich heißt es im japanischen Text: „*in den lebendigen Nasenlöchern*“.